

weiblicher Neugierde. – Enthielt der erste Band am Schluss noch ein „Autorenverzeichnis“, so heißt dies im zweiten bereits (dem Anliegen der *gender studies* angemessen) „Autorinnen- und Autorenverzeichnis“.

A.F.

*Angelika Lozar/Sybill De Vito-Egerland (Hrsg.): Mittelalter und Renaissance in honorem Fritz Wagner, München (K. G. Saur) 2004, 120 S., , 48 EURO (ISBN 3-598-73018-7).*

Der Berliner Hochschullehrer FRITZ WAGNER vertritt als Professor an der Freien Universität seit 34 Jahren überaus erfolgreich die Mittelalterliche Philologie in Forschung und Lehre und hat mit seiner Tätigkeit über die Grenzen seines Faches hinaus nationale und internationale Anerkennung erlangt. Aus Anlass seiner Emeritierung wurde am 3. Mai 2003 im brandenburgischen Kloster Lehnin ein Symposium unter dem Titel „*Medium Aevum Nova Latinitas*“ durchgeführt, dessen Beiträge nunmehr unter dem Titel „Mittelalter und Renaissance“ beim Saur-Verlag publiziert wurden. Den Herausgeberinnen ANGELIKA LOZAR und SYBILL DE VITO-EGERLAND ist für diese Arbeit zu danken, und zwar nicht nur, weil einem so renommierten Forscher wie Fritz Wagner damit auch in schriftlicher Form die gebührende Anerkennung für sein Lebenswerk zuteil wird, sondern weil auf diese Weise drei Vorträge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die exemplarische Einblicke in die Welt von Mittelalter und Renaissance gestatten. Den Auftakt bilden die Ausführungen des Kölner Kunsthistorikers GÜNTHER BINDING über „Schwierigkeiten bei der Nutzung mittelalterlicher Schriftquellen für die Baugeschichte dargestellt an den Begriffen *columna – pilarius*“. Anhand verschiedenster lateinischer Quellen zeigt Binding nicht nur, dass im Mittelalter offenbar eine „sich wandelnde Beobachtung und Bezeichnung der unterschiedlichen formalen Erscheinung von Stützen in der Architektur“ (45), also für Säule (*columna*) und Pfeiler (*pilarius*) existierte, sondern er führt exemplarisch die Grundlagenfunktion sorgfältiger philologischer Arbeit für andere Disziplinen, in diesem Fall der Architekturgeschichte, vor.

Einen ungemein materialreichen Einblick in die religiöse Welt des Mittelalters liefert der Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, WERNER KÖHLER, in seinem Beitrag „Blutwunder und Wunderblutbakterien“. Köhler gibt nicht nur interessante Einblicke in den im Mittelalter weit verbreiteten Blutwunderglauben, sondern als Medizinischer Mikrobiologe bietet er zugleich schlüssige naturwissenschaftliche Erklärungen für diese Phänomene, die bis in die Gegenwart hinein lebendig sind. Der Leser erfährt beispielsweise, dass der Mikroorganismus *Bacterium prodigiosum* als „Wunderbakterium“ für blutende Hostien verantwortlich zu machen ist, deren Auftreten die Entstehung z. T. bedeutender Pilgerstätten wie z. B. Bad Wilsnack in der brandenburgischen Prignitz zur Folge hatte.

Den für Philologie und Schule ganz ohne Zweifel ertragreichsten Beitrag dieses Bandes stellt CLEMENS ZINTZEN, Präsident der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur, zur Verfügung. Unter dem Titel „Ein goldenes Zeitalter. Wie schafft man sich eine Kultur? Gedanken zur Entstehung der italienischen Renaissance im 15. Jahrhundert“ erhält der Leser einen ausgesprochen informativen Überblicksartikel zur Entstehung der Renaissance. Zintzen geht von vier Grundvoraussetzungen aus, die erfüllt sein müssen, um eine Kultur entstehen zu lassen: 1. eine Basis, die nachahmenswerte Vorbilder liefert; 2. die Rückwendung zu einem Vorbild mit dem Ziel, „die eigene Kultur auf hohem Niveau angemessen zu verwirklichen“; 3. es muss politische Förderung geben; 4. es müssen hohe Begabungen vorhanden sein (83f.). Auf dieser Grundlage erläutert Zintzen an zahlreichen Beispielen und in übersichtlicher Weise die Entstehungsgründe der italienischen Renaissance: Er führt sog. „äußere Gegebenheiten“ an, nämlich die Herausbildung eines selbstbewussten Bürgertums in den norditalienischen Stadtstaaten mit entsprechender wirtschaftlicher Prosperität, den „Glücksfall der Medici“ (86) als entscheidende Förderer von Kunst und Kultur und die revolutionäre Erfindung des Buchdrucks. Zusätzlich verweist er auf die prägende Bedeutung „innerer Entwicklungen“: Hierzu zählt er die bewusste Rückwendung zur

griechischen und römischen Antike, die von den Vertretern der Renaissance-Bewegung stets „als zeitgemäße Erneuerung der Bildung und damit als eine Überhöhung des Altertums begriffen wird“ (96), ferner die Herausbildung eines neuen Menschenbildes und einer neuen positiv-optimistischen Weltsicht, beides Elemente, die geprägt sind „vom Bewusstsein der Exzellenz des Menschen“ und „von der Bejahung der Diesseitigkeit“ (87). Überzeugend legt Zintzen dar, dass die „eigentliche Initialzündung“ (100) der Renaissance in diesen geistigen Entwicklungen, aber nicht vorrangig in prosperierender Ökonomie und unterstützender Politik zu suchen ist.

„Mittelalter und Renaissance“ ist ein unbedingt lesenswertes Buch, das nicht nur mit beeindruckendem Understatement einen bekannten Forscher ehrt, sondern auch durch seine Inhalte und die insgesamt sorgfältige Gestaltung zu überzeugen weiß, wenn man von der bisweilen uneinheitlichen Rechtschreibung und einigen z. T. unbefriedigend reproduzierten Abbildungen im Beitrag von Werner Köhler absieht. Ein echter Wermutstropfen ist freilich der hohe Preis, der das Buch für Studierende und junge Lehrer/innen kaum erschwinglich macht.

STEFAN KIPF

*Lukian von Samosata, „Wahre Geschichten“, übersetzt von Walter Weidner mit Illustrationen von Luise Hubel, Tübingen 2004 (72 S.; Eigenverlag; vom Autor, Stoltzstraße 59, 63073 Offenbach/M., Tel. 069-893748, für 5 Euro zu beziehen).*

Die erzählenden Schriften weisen Lukian als einen begabten Erzähler aus; in den ἀληθῆ διηγήματα („wahre Geschichten“) lässt er einen Ich-Erzähler münchhausenhafte Reisen zu märchenhaften Orten schildern. Die Welt der homerischen Epen – die Szenen beherrschen vielfach Gestalten wie Odysseus, Penelope, Kalypso, Achill, Helena, Menelaos – präsentiert sich in wundervoll neu zueinander kombinierten Fragmenten, wobei auch realgeschichtliche Personen und Fakten (z. B. SOKRATES, PYTHAGORAS' Bohnenabstinenz) willkürlich beigemischt sind. Die Kenntnis dieser Ingredienzien ist freilich vorausgesetzt, wenn man die locker aneinander gereihten

Geschichten voll verstehen und genüsslich in sich aufnehmen will.

Das knappe Büchlein liest sich in der Tat als „ein tolldreister Abenteuerroman“, wie WALTER WEIDNER das Werk bezeichnet, der sich, wie es im Schlusswort heißt, „auf dem Meer, auf den Inseln und in der Luft, ... im Walfisch, bei den Heroen, schließlich bei den Ochsenfüßlern“ abspielt. Interesse kommt beim Leser auf, und auch Staunen über dieses lockere, phantasievolle Spiel mit der Tradition, über oft skurrile Situationen und bizarr gezeichnete Ereignisse, zuweilen über recht makabre Bilder (z. B. S. 42: Rhadamanthys ließ die von der Flucht zurückgeholte Helena „an den Schamteilen fesseln und in die Hölle bringen, nachdem sie ordentlich mit Malven ausgepeitscht worden war“).

Der Übersetzer gibt das griechische Original in einem gut lesbaren Text wieder, sichtlich bemüht – ohne zu übertreiben – eine moderne sprachliche Fassung zu schaffen. Die zurückhaltend gestalteten, feinstrichigen Zeichnungen von LUISE HUBEL lockern die Textabfolge auf und setzen das jeweilige Geschehnis einfallreich in die eigene Vorstellung um.

Schriftbild, Illustrationen, Seitenlayout, Einbandgestaltung fügen sich zu einem geschmackvoll arrangierten Bändchen zusammen, das jedem Freund der Antike zur Lektüre empfohlen sei, gewiss auch bei passender Gelegenheit als Xenium nicht ungeeignet.

FRIEDRICH MAIER, München-Puchheim

*Michael Lobe: Stumme Poesie. Lateinische Literaturgeschichte in Bildern. Bamberg 2004. 63 Seiten. DIN A 4-Format. Zu beziehen über das Melanchthon-Gymnasium Nürnberg (Sulzbacher Str. 32, 90489 Nürnberg) oder den Autor Dr. Michael Lobe, Franz-Ludwig-Str. 22, 96047 Bamberg. EUR 5,- zuzüglich Versandkosten. (Dafür ist ein adressierter DIN A 4-Umschlag mit Briefmarken für EUR 1,44 an Autor oder Schule zu senden.)*

Die vorliegende Broschüre bietet die Dokumentation einer Ausstellung, die von Dezember 2003 bis März 2004 am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg zu sehen war. Ausgestellt waren 30 Titelblätter zu Textausgaben klassischer latei-